

Wissenschaftliches Zentrum der Journalistik

Aus dem Bericht von Prof. Dr. Budziszewski, Dekan der Fakultät für Journalistik, am Tag der Universität

Mit dem Tag der Universität tritt diese große wissenschaftliche Institution nun schon zum zweiten Male aus den Umwallungen heraus, die früher traditionell die Universität vom öffentlichen Leben und damit vom Volk trennten. Ich kann mich aus meinen jungen Jahren nicht entsinnen, daß die Universitäten, denen ich angehörte, eine breite Öffentlichkeit oder gar Arbeiter aus großen Betrieben einluden, um über ihre Tätigkeit Rechenschaft abzulegen. Ich kann mich nicht einmal besinnen, daß an jenen alten Universitäten der Rektor und der Senat, die Dekane und die Fakultätsräte irgendwelche Veranlassung gespürt hätten, Außenstehenden oder auch den eigenen Mitarbeitern verantwortlich mitzuteilen, was geleistet worden ist und wie die Arbeit fortgesetzt werden soll.

Mehrheit der Absolventen hat sich bewährt

Der Rückblick auf unsere Arbeit, zu dem wir heute verpflichtet sind, muß Antwort auf die Frage geben: Inwiefern hat unsere Fakultät die sozialistische Umgestaltung unserer Gesellschaft und ihrer Einrichtungen gefördert. Inwiefern hat sich vor allen Dingen unsere Fakultät selbst umgestaltet?

Seit Bestehen der Fakultät für Journalistik haben 275 Absolventen ihr Studium erfolgreich beendet. Das sind zusammen mit den 144 Absolventen des früheren Instituts für Publizistik und Zeitungswissenschaft, aus dem die Fakultät im Jahre 1954 hervorgegangen ist, 430 Absolventen, die wir in die Praxis entsandt haben. Es ist festzustellen, daß sie sich in ihrer Mehrheit bewährt haben.

eine außerordentliche Menge solcher Materialien schon produziert und damit eine Vorarbeit für die Herstellung von Lehrbüchern geleistet.

Massenwirksamkeit der sozialistischen Presse der DDR wird erforscht

Es gehört zu den alten Traditionen unserer Universitäten, daß sie nicht nur lehren, sondern auch forschen. Im Falle unserer Fakultät ist dies besonders notwendig, da es auf dem Gebiet der Journalistik keine anderen Forschungseinrichtungen gibt.

Das Institut für Theorie und Praxis der Pressearbeit hatte einen speziellen Forschungsauftrag über die Massenarbeit der sozialistischen Presse und hat dafür Materialien gesammelt und damit das Lehrmaterial verbessert. Jetzt ist dieser Forschungsauftrag umgewandelt worden. Sein Thema lautet nun: „Probleme der Massenwirksamkeit der sozialistischen Presse der DDR“, und er ist in mehrere Komplexe gegliedert, um die Forschungstätigkeit auf diesem Gebiet kontrollierbar zu machen. Das Institut für Pressegeschichte arbeitet an einem Forschungsauftrag über die Entwicklung von Genres in der Presse des 20. Jahrhunderts. Auf Grund dieser Forschung sind Spezialvorlesungen abgehalten worden. Die literaturgeschichtliche Abteilung der Pressegeschichte hat die Flugschriften und Journale der Mainzer Republik aus dem Jahre 1792 als Forschungsauftrag bearbeitet. Es handelt sich um die von Wedekind und Forster herausgegebenen Journale, die wir in Fotokopien erworben haben, und die teilweise schon in Arbeiten von

schung ihrerseits ebenfalls der Verbesserung der Praxis dient, weil nämlich auf einem besseren Fundament theoretischer Erkenntnisse bei der praktischen Einzelforschung sehr viel herauskommt.

Natürlich haben wir auch schon bisher unsere neu gewonnenen Erkenntnisse der Praxis übermittelt und dadurch in gewisser Weise zu einer besseren Gestaltung, zur größeren Wirksamkeit unserer Presse beigetragen. Aber wir waren darin doch zurückhaltend, wie es einer jungen Institution gegenüber einer entwickelten Praxis entspricht. Heute ist unsere Aufgabenstellung, zum wissenschaftlichen Zentrum für die Journalistik der DDR zu werden, und diese ehrgeizige Forderung zwingt uns zur Anspannung aller Kräfte. Der Forschungsplan unserer Fakultät steht unter dem Gesamttitela: „Wie ist die Massenwirksamkeit der sozialistischen Presse zu erhöhen?“ Im Rahmen dieser Aufgabenstellung werden wir uns mit dem sozialistischen Arbeitseffizienten in den Redaktionen, mit der Information in der Presse, mit den Besonderheiten unserer Presse beim Übergang zum Sozialismus, und insbesondere auch mit der Betriebs- und Dorfzeitung befassen.

Bei uns darf keine Stagnation geduldet werden, weder an der Universität noch in der sozialistischen Umgestaltung in der Wirtschaft, noch im Staatsapparat, der sich eben wieder durch die Volkswahlen auf einem wichtigen Sektor erneuert und damit für die nächsten Schritte vorbereitet. Ich glaube, wenn wir in dieser Gesinnung, unserem Volk, unserem Staat der Arbeiter und Bauern, unseren wissenschaftlichen Aufgaben treu ergeben, an die Arbeit gehen, wenn wir für diesen gewaltigen Umwandlungsprozeß, dessen Impulse wir im Aufstieg unserer Fakultät verspüren, so weit wir es vermögen, unsere Umwelt gewinnen und uns mit der Bevölkerung von Leipzig oder durch die Presse sogar mit der Bevölkerung der ganzen Republik verbinden, so leisten wir einen Beitrag, würdig des Aufwandes und der Bevorzugung, die uns die Arbeiter und Bauern der DDR zuteil werden lassen.



Die Agitprop-Gruppe der Journalisten hat einen guten Namen. Zum UZ-Pressfest wurde ihr zündendes Programm mit reichem Beifall belohnt.

Nach einer Anlaufzeit von etwa einem Jahr werden unsere Absolventen zu wertvollen Redakteuren. Einige haben sich besonders gut entwickelt, sie sind heute stellvertretende Chefredakteure, Mitglieder von Redaktionskollegien, Abteilungsleiter, Auslandskorrespondenten, und das ist angesichts ihrer kurzen Berufstätigkeit beachtlich.

Vorarbeiten für Lehrbücher sind geleistet

Der Lehrkörper einer Fakultät hat vielfältige Aufgaben. Offenbar ist es seine erste Verantwortung, die Studenten für ihren späteren Beruf auszubilden. Aber das geschieht nicht nur durch Vorlesungen, Seminare und Übungen, sondern durch mannigfaltige erzieherische Einwirkungen, und auch nicht zuletzt durch die Praktika, bei denen die Studenten sich nicht selbst überlassen werden, sondern die unter Anleitung des Lehrkörpers erfolgen. Wenn die Praktika den größten Nutzen haben sollen, so müssen in ihnen die im Studium erworbenen Kenntnisse richtig angewandt, dazu andersartige Kenntnisse neu erworben und gleichzeitig erzieherische Bedingungen geschaffen werden, wie sie für den späteren Beruf am besten vorbereiten. Das ist zweifellos im vergangenen Studienjahr bei dem großen Einsatz unserer Studenten für Dorfzeitungen und Betriebszeitungen der Fall gewesen. Zur Vorbereitung des V. Parteitag haben wir unsere Studenten gemeinsam mit den Assistenten in verschiedene Bezirke der Republik hinausgeschickt, um dort in den Dörfern und in den Betrieben journalistisch tätig zu sein. Das war ein voller Erfolg.

Unser Lehrkörper muß aber zur Unterstützung der Ausbildung auch Lehrmaterialien herstellen, und das ist eine sehr verantwortliche Tätigkeit, insbesondere für eine so junge Institution. Die Lehrmaterialien geraten in die Hände sehr kritischer Beurteiler, denn sie werden nicht nur unseren Direktstudenten ausgehändigt, sondern vor allen Dingen unseren Fernstudenten, und das sind die leitenden Redakteure unserer Presse, also Menschen, die gewohnt sind, gedruckte Materialien mit Skepsis in die Hand zu nehmen und Rezensionen zu verfassen. Wir haben

Frau Dr. Hedwig Voigt benutzt worden sind. Wir haben einen Forschungsauftrag, den Standort aller Zeitungen und Zeitschriften in unserer Republik festzustellen und dadurch die wissenschaftliche Arbeit nicht nur unserer Fakultät, sondern auch der Historiker außerordentlich zu erleichtern. An diesem neuen Standortkatalog ist mit Erfolg gearbeitet worden. Wir haben ferner einen Forschungsauftrag neu bewilligt erhalten, um Materialien über die volksdemokratische Presse zu sammeln und dadurch eine neue Vorlesungsreihe vorzubereiten.

Erhöhung der Wirksamkeit der Fakultät auf die Praxis

Angesichts der Aufgabe, die sozialistische Umgestaltung der Universität und auch unserer Fakultät zu beschleunigen, haben wir nach neuen Formen der Verbindung von Theorie und Praxis gesucht. Wir haben journalistische Aufträge aus der Praxis, vor allem solche politischer Art, in unseren Lehrbetrieb übernommen und die Zeit der Volkswahlen zu einer journalistisch-politischen Tätigkeit benutzt, die eine neue Qualität in unserer Studienarbeit bedeutet. Wir geben zahlreiche Übungszeitungen als Wahlzeitungen heraus, beteiligen uns an Wahlpublikationen aller Art und tragen so die Praxis direkt in den Lehrbetrieb hinein. Da die Journalistik eine politische Wissenschaft ist, so muß sich folgerichtig aus der engeren Verbindung von Theorie und Praxis ergeben, daß die Fakultät, in Erfüllung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben, zu einer kämpfenden politischen Einheit wird, zu einem wichtigen Instrument bei der sozialistischen Umgestaltung unserer Gesellschaft.

Auch die Forschung dient, unmittelbar oder mittelbar der Verbesserung der journalistischen Praxis. Unmittelbar insofern, als wir viel praktische Probleme angehen und die Ergebnisse unserer Forschung sofort den Redaktionen übermitteln wollen. Mittelbar aber, weil wir, wie jede andere Wissenschaft, zwar die Grundlagen der Journalistik als eines Zweiges der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaft ein-dringlicher als bisher untersuchen und in mancher Beziehung sogar erst schaffen müssen, aber dabei uns doch bewußt bleiben, daß die Grundlagenfor-

Senat beriet Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages der SED

Im Mittelpunkt der Senatssitzung am 2. Oktober stand eine Diskussion über die Beschlüsse des V. Parteitages. Nachdem Magnifizenz die Bedeutung des Parteitages, besonders im Hinblick auf die Arbeit unserer Universität, ausführlich gewürdigt hatte, sprachen über die Aufgaben ihrer Fakultäten die Herren Professoren Dr. Such, Dr. Martin, Dr. Budziszewski, Dr. Lösche, Dr. Dr. Kolb, Dr. Los, Dr. Wildführ, Müller und Dr. Reilmann sowie Dozent Dr. Schade und Genosse Heinke, Erster Sekretär der Universitäts-Parteileitung.

Magnifizenz hob die Verantwortung des Hochschullehrers nicht nur für die Verbesserung der Lehr- und Forschungstätigkeit entsprechend den praktischen Bedürfnissen, sondern auch für die sozialistische Erziehung der Studenten hervor. Die Teilnahme von über 1000 Wissenschaftlern am Marxistischen Kolloquium resultiere bereits aus dem völlig richtigen Bewußtsein, das ein Hochschullehrer haben muß.

Dekan Prof. Dr. Such sprach über die neuen Wege zur planmäßigen Verbindung mit der Praxis und die Umgestaltung des Lehrprogramms an der Juristenfakultät.

Genosse Heinke nahm das Wort zu den geplanten Reformen im Hochschulwesen der Sowjetunion, die eine unmittelbare Verknüpfung von Produktion und Studium zum Inhalt haben. Wenn es auch nicht möglich sei, alle Maßnahmen der Sowjetunion bei uns in gleicher Weise durchzuführen, seien doch auch viele Gedanken für uns wertvoll.

Dekan Prof. Dr. Martin (Philosophische Fakultät) und Prof. Müller, Direktor des Pädagogischen Instituts, sprachen vor allem über die neuen Aufgaben, die sich aus dem polytechnischen Unterricht in den Schulen für die Ausbildung der Lehrer an unserer Universität ergeben.

Über die Formen der Verbindung mit der Praxis bei den Journalisten sprach Dekan Prof. Dr. Budziszewski. Er erwähnte besonders die Arbeit der Studenten an den Dorfzeitungen, die regelmäßigen Redaktionsbesuche durch Wissenschaftler, die Herausgabe von Wahlzeitungen und Absolvententreffen.

Der Prodekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, Dozent Dr. Schade, berichtete über neue Wege der Verbindung zur Praxis in seiner Fakultät nach dem V. Parteitag. So soll z. B. eine Außenstelle der Fakultät in Dahleu eingerichtet werden, und im 5. Studienjahr sollen die Studenten in MTS entsandt werden.

Prodekan Prof. Dr. Lösche behandelte u. a. Probleme der Vertragsforschung an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät als deren unmittelbaren Beitrag zur Unterstützung der sozialistischen Industrie.

Dekan Prof. Dr. Dr. Kolb führte eine Reihe Beispiele an, wie sich die Veterinärmedizinische Fakultät auf die Strukturänderung im Veterinärwesen (durch Einrichtung von Staatspraxen und in der Landwirtschaft überhaupt orientieren

Prof. Dr. Reilmann antwortete auf den Hinweis, daß auch die Gewerkschaftswissenschaft bestimmte Aufgaben in der wissenschaftlichen Arbeit zu erfüllen habe und bemerkte dazu, daß das eine stärkere Mitarbeit der Wissenschaftler in der Gewerkschaft voraussetze. Als gutes Beispiel hob er die gewerkschaftlichen Arbeitsberatungen an der Landwirtschaftlichen Fakultät hervor.

Prodekan Prof. Dr. Los von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erwähnte besonders den wöchentlichen Produktionstag der Studenten und die Aufnahme bewährter Praktiker in den Rat der Fakultät.

Prof. Dr. Wildführ berichtete von der Medizinischen Fakultät, daß es dort vor allem darauf ankomme, die Prophylaxe stärker im Lehrplan zu berücksichtigen. Der Arzt dürfe nicht nur behandeln, sondern müsse seine Arbeit stärker von der Umwelt aus sehen.

Auf der Senatssitzung wurde vorgeschlagen, noch in diesem Semester eine Konferenz der Lehrenden aller Fakultäten durchzuführen, um die hier aufgeworfenen Gedanken auf breiter Ebene zu diskutieren.

Ein Jahr großer ärztlicher Leistungen und wissenschaftlicher Anstrengungen

Aus dem Bericht von Prof. Dr. Hauschild, Prodekan der Medizinischen Fakultät

Die Leistungen der Fakultät auf dem Gebiet der Lehre und Forschung im Berichtsjahr geben aus den folgenden Zahlenangaben hervor:

Zum Dr. med. oder Dr. med. dent. promovierten 314 Kolleginnen und Kollegen, 20 Zehn-Habilitationen wurden erfolgreich durchgeführt, acht habilitierte Kollegen erhielten die Dozentur. Es erfolgte fünf Berufungen auf neu zu besetzende Lehrstühle sowie sechs Ernennungen zum Professor mit Lehrauftrag. Je ein Angehöriger unserer Fakultät wurde mit dem Nationalpreis und dem Vaterländischen Verdienstorden ausgezeichnet. Die Professoren Boenheim und Müller-Hegemann sowie der Kollege Heinritz erhielten die Medaille für „Kämpfer gegen den Faschismus“. Außerdem wurde eine große Zahl unserer Mitarbeiter mit der Medaille für ausgezeichnete Leistung, als Aktivist oder als Verdiensterfinder ausgezeichnet.

Eine wichtige Aufgabe unserer Fakultät ist die Versorgung unseres Landes mit gut ausgebildeten Ärzten. Die Tatsache, daß das vorläufige Studium endlich um ein Semester verlängert wurde und hiermit das Staatssekretariat endlich einem lange gehegten Wunsch des Fakultätsrates nachkam, erfüllt uns deshalb mit besonderer Genugtuung und Freude. Wir sehen in dieser nunmehr getroffenen Maßnahme den ersten Schritt für die Verwirklichung auch anderer großer und neuer Aufgaben zur Umgestaltung des Medizinstudiums. Dieser Entwicklungsprozeß muß sorgfältig geplant werden, denn er beinhaltet ebenso wie die sozialistische Umgestaltung der Hochschulen, einen langwierigen Prozeß, der auch die Entstehung neuer Arbeitsformen und Methoden in Forschung und Lehre zur Voraussetzung hat. Gerade in diesen Fragen hat sich die Zusammenarbeit der Mitglieder des Fakultätsrates mit den Studenten, jungen Assistenten und vor allem mit der FDJ als sehr fruchtbar und anregend erwiesen. So muß auch die Entwicklung des Famulaturprogrammes, bei der Aufstellung der Studentenzirkel und der Entwicklung der Vierergruppenbewegung besonders erwähnt werden. Ebenso sind die Verdienste unserer Studierenden der Medizin und Zahnmedizin im vergangenen Jahr besonders hervorzuheben, die sie durch ihren aufopferungsvollen Einsatz unter der Leitung der FDJ neben ihrer eigentlichen Studienarbeit bewältigten.

Der gute Einsatz aller unserer Studenten bei der Erfüllung der genannten Verpflichtungen, für den wir uns hier noch ganz besonders bedanken, drückt sich z. B. auch in der Tatsache aus, daß eine Hundertacht der Medizinischen Fakultät im Lager Tambach-Dietzhauz mehrder Schnauderverbung in Lucka meh-

tere Sonderschichten führen und Studenten der Zahnmedizin für ihre gute Arbeit in der LPG Meslin besonders lobt.

Ein weiterer Wertmesser der Arbeit an unserer Medizinischen Fakultät ist die Forschungsarbeit, die Fortentwicklung der Wissenschaft.

Neben den Haushaltsgeldern standen den Kliniken und Instituten unserer Fakultät im Berichtsjahr große Summen an Forschungsmitteln zur Verfügung. Sie wurden nach einem bestimmten Schlüssel aufgeteilt und umfassen Beträge zwischen 2000 und 54000 DM je Institut bzw. Klinik.

Eine sehr große Zahl von Publikationen in den verschiedensten Fachzeitschriften sowie die rege Vortragstätigkeit der Angehörigen unserer Fakultät anlässlich von Sitzungen und Kongressen ist ein Beweis der fruchtbringenden Anwendung dieser Mittel, die zum großen Teil auch in Zusammenhang mit Problemen und Aufgaben des Ministeriums für Gesundheitswesen, unserer volkseigenen Industrie und sonstigen Instanzen verwendet wurden.

Auch unser medizinischer Sektor zeigt eine erfreuliche Zunahme der Vertragsforschung und damit die steigende Verbundenheit unserer Fakultät mit wissenschaftlichen Fragen der Praxis. Besonders hervorzuheben ist, daß die Isotopenforschung und die Bearbeitung kardiologischer Fragen einen Schwerpunkt in unseren Forschungsvorhaben darstellt.

Wir wünschen und begrüßen, daß die Parteiorganisationen in ihrer Arbeit weiter bestrebt sind, an allen Instituten und Fakultäten eine schöpferische wissenschaftliche Atmosphäre zu gewährleisten und werden sie auch im kommenden Jahr hierbei unterstützen. Wir sind zutiefst überzeugt, daß der Weg, den wir gehen, der richtige ist und die Höherentwicklung von Wissenschaft und Lehre führt.

DIE REDAKTION

Karlheinz Niemeyer (Verantwortlicher Redakteur) Günter Lippold (Redaktionssekretär) Klaus Höpcke (Wissenschaftsreferent) Harry Pawula (Parteiobmann) Karl Barck (Studentenleben) Rudi Rinke (Gewerkschaftsleben) Hermann Willmann (Kultur) Ulli Pfeiffer (Sport) - Veröffentlicht unter der Lizenznummer 38 B des Presserates beim Ministerpräsidenten der DDR. Erscheinung vierteljährlich. Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1 Ritterstraße 26. Telefon 4 43 50. Sekretariat: App. 264. Bankkonto 303 283 bei der Stadt- und Kreisbank Leipzig. - Druck: Leipziger Volkzeitung, Leipzig C 1 Petersteinweg 18. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.